

J u b i l ä u m s a n s p r a c h e

anlässlich der Feier zum 50-jährigen Bestehen
des Dramatischen Vereins Töss
am 22. Mai 1948 in der "Krone" Töss.

Verfasst und verlesen von Ehrenmitglied Karl Fischer.

Verehrte Festversammlung!

Liebe Mitglieder, Freunde und Gäste!

1948 ist das Jubeljahr der Eidgenossenschaft, jährt sich doch zum hundertsten Mal die Inkraftsetzung unserer Verfassung, die uns Gewähr geleistet hat, dass über alle Stürme hinweg die Schweiz heute noch besteht und wir uns mit dankbaren Gefühlen an die grossen Männer erinnern dürfen, die uns vor einem Jahrhundert ein so grosses Werk geschaffen haben. In die heutige gedenkfrequente Zeit fällt nun auch ein Ereignis, das zwar nicht weltbewegend, jedoch für unsere Dramatikergemeinde von Töss von Bedeutung ist. Der Dramatische Verein Töss hat heute das Glück, sein 50. Wiegenfest zu feiern. Bei einem solchen Anlass ist es so der Brauch, dass man mit dem Geburtstagskinde näher bekannt gemacht wird, und diese Aufgabe ist nun mir gestellt worden, allerdings mit der Bedingung, mich der möglichsten Kürze zu befleissigen, nach dem Motto: lieber kurze Reden, aber dafür lange Würste!- Also machen wir das so: Der Dramatische Verein Töss, geboren im Herbstmonat des Jahres 1898, ist nach einer etwas bewegten Jugendzeit zu einem lebensstarken Gebilde herangewachsen und fühlt sich heute noch so jung und unternehmungslustig wie vor 50 Jahren. Punkt!- Aber nein, damit wären Sie wahrscheinlich nicht zufrieden. Drehen wir also das Zeitrad um 60 oder 70 Umdrehungen zurück und versetzen wir uns zurück in die 80-er und 90-er Jahre des letzten Jahrhunderts. Damals stand das Theaterspielen in Töss in hoher Blüte und war ein Privileg des Turnvereins und des damaligen Gemischten Chores. Gespielt wurde im Gasthof zum Hirschen, dessen Saal als einziger in Töss über eine Bühne verfügte. Mit dem Zunehmen der Bevölkerung wurden die Verhältnisse im Hirschen zu eng. Ein unternehmungslustiger Bauherr, Herr Basler, fand sich nun bereit, bei der Strassenbrücke über die Töss, wo sich eine bescheidene Passantenwirtschaft und eine Steinhauerei befanden, einen für die damalige Zeit imposanten Bau zu erstellen mit einem grossen Saal und fest eingebauter Bühne. Das stolze Bauwerk konnte im Oktober 1898 dem Betrieb übergeben werden. Dieses Ereignis hatte nun jenen Leuten im Gemischten Chor, die das Theaterspielen dem Gesang schon lange vorangestellt hatten, den Anlass gegeben, den schon lange genährten Gedanken der Gründung eines selbständigen Dramatischen Vereins zu verwirklichen. Lassen wir nun das Gründungsprotokoll in seiner kurzen, einfachen Art sprechen:

" Töss, den 21. Oktober 1898.

Schon seit längerer Zeit und besonders seit dem Entstehen der neuen "Krone" gingen einige Theaterfreunde mit dem Gedanken um, in Töss einen "Dramatischen Verein" zu gründen. Zu diesem Zwecke hat nun Herr Karl Hurter einige Kameraden auf heute abend zu einer Besprechung und eventuell zur Gründung eines Vereins ins Restaurant Künzli eingeladen. Herr Hurter eröffnet die Versammlung und empfiehlt den wenigen Anwesenden die Gründung eines Vereins,

besonders deswegen, weil kein anderer Verein im Sinne habe, im Laufe dieses Winters mit einer öffentlichen Theateraufführung vor das Publikum zu treten. Er fragt die Anwesenden an, ob sie mit der Gründung einverstanden seien, was einstimmig beschlossen wird. Als Tagespräsident wird Karl Hurter gewählt, der dann auch sogleich die Wahl des Vorstandes anordnet, welcher wie folgt bestellt wird: Präsident: Karl Hurter, Aktuar: Jean Buchmann, Quästor: Künzli Gustav. Als Dirigent wird Hurter vorgeschlagen, wogegen sich ein Anwesender dermassen sträubte, dass er nach längerer Diskussion das Lokal verliess. Hurter wird von den übrigen in Anbetracht seiner diesbezüglichen Leistungen einstimmig zum Dirigent gewählt. Er empfiehlt für diesen Winter das vaterländische Schauspiel "Das Glück, oder nur ein Schulmeister" zum Einstudieren und aufführen, worauf beschlossen wird, sofort 6 Exemplare dieses Stückes zu bestellen. Ihren Eintritt in den Verein haben folgende eigenhändig unterzeichnet: Hurter Karl, Künzli Gustav, Buchmann Jean, Graf Heinrich, Weber Jakob, Affeltranger Hans, Hurter Gottfried, Fritschi Rudolf, Waldvogel Heinrich, Anna Bachmann, Elise Würgler, Hermina Furrer und Luise Bäggli."

Von diesen Gründern hat uns nur noch der dannzumalige Aktuar Jean Buchmann die Treue gehalten, währenddem der Initiant und erste Präsident Karl Hurter und der Kassier Gustav Künzli schon vor vielen Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen sind. In dem Rahmen, wie er mir vorgeschrieben ist, kann ich natürlich die Tätigkeit des Vereins in diesen 50 Jahren seines Bestehens nicht eingehend schildern, und ich beschränke mich deshalb darauf, die hauptsächlichsten Begebenheiten in chronologischer Reihenfolge aufzuzählen.

So quasi als Einweihung seines Altersgenossen, der "Krone", veranstaltete der D.V.T. am zweiten Weihnachtstage des Jahres 1898 eine Christbaumfeier und eröffnete damit den Reigen der Vereinsanlässe, die nun Jahr für Jahr hier stattfanden. Diese Christbaumfeier soll gut besucht worden sein und war eine Ermunterung für den jungen Verein. Die eigentliche dramatische Tätigkeit aber wurde eröffnet im Januar 1899 mit zwei Aufführungen des historischen Schauspiels "Das Glück" oder "Nur ein Schulmeister". Diese Aufführungen durften als ein grosser Erfolg verbucht werden. Am 17. Mai gab sich der junge Verein seine ersten Statuten, die in den Jahren 1914 und 1929 jeweils in neuer Fassung und in neuem Gewande herauskamen. In den ersten 15 Jahren verlegte man sich hauptsächlich auf Aufführungen von vaterländischen Schauspielen und Dialektstücken. In die Regie teilten sich die Regisseure, oder wie sie damals sagten "Dirigenten" Karl Hurter, Jean Buchmann und Lehrer Hüni. Um einige Stücke zu nennen, die zu jener Zeit gespielt wurden, seien hier erwähnt: "D'Dorfhäx vo Trboldinge", "Die Lieder des Musikanten", "Wie d'Worret würkt", "Verene von Goldenberg" oder "Die Aufhebung des Klosters Töss" von C. Biedermann, "Der letzte Landenberg auf Schloss Klgg" von Alfred Huggenberger. Als Huldigung an den Verfasser dieses Stückes, wurde im Mai 1904, anlässlich eines Besuches in Bewangen, dem Dichter eine persönliche Dankesbezeugung entgegengebracht. Weiter kamen zur Aufführung: "Patriot und Rebell", "Die Nonne von Wil", "Gemma von Arth", "Hemann von Reinach und Ursula von Homberg", "Die Rabensteinerin", "Hanni, die Braut des Wildschützen" von Bernhard Meinicke, "Die Todeshochzeit", "Hans Waldmann" u.a.m. Dass nicht immer alles wie am Schnürchen ging, dafür sorgten die Mächte, mit denen man nicht rechten kann. So im Herbst 1913, als die grossen

"Hans Waldmann"-Aufführungen von Stapel gingen, brach in unserer Gegend eine Viehseuche aus, die unsere Behörden nach der ersten Aufführung veranlassten, weitere Aufführungen, überhaupt jede öffentliche Veranstaltung der Verschleppungsgefahr wegen zu verbieten, resp. zu verschieben, was sich auf den Theaterbesuch und damit auch auf den finanziellen Erfolg ungünstig auswirkte. Das Jahr 1914, das sich im Frühling mit der Aufführung von Meinickes "Der Tugendbold" schon nicht gut eingeführt hatte, verschlug uns die traditionellen Herbstaufführungen, da durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges im August eine Grosszahl unserer Aktivspieler zur Grenzverteidigung in den Aktivdienst einberufen wurde. Von den Behörden wurden alle Unterhaltungsveranstaltungen verboten. Im Februar-März 1915 erzwangen wir dann mit dem zeitgemässen Theaterstück "Die Waffen nieder" nach Berta von Suttner's gleichnamigem Roman von den Behörden die Bewilligung zum spielen, jedoch wurde die Bedingung daran geknüpft, dass 50 % des Reingewinnes an eine öffentliche wohltätige Institution abzuliefern seien. Zu unserer und anderer Freude war der Erfolg sehr gut.

Unter der Regie unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Heinrich Bosshard in den Jahren 1912 - 1919 huldigten wir zwei Klassikern mit der Wiedergabe von Schillers "Kabale und Liebe" und Körners "Zryni". Dann kamen Meinickes "Die Bergführer von Hohendorf", Zimmermanns "De Gizchrage", ferner "Agnes Bernauer", "Der Raub der Sabinerinnen" und andere mehr auf den Spielplan.

Bis zum Jahre 1918 wurde unsere Bühnenbeleuchtung vom Gaswerk gespiesen. Diese primitive Beleuchtung konnte den neuzeitlichen Forderungen nicht mehr genügen, sodass an einer Versammlung beschlossen wurde, auf "Elektrisch" umzustellen. Da uns von der damaligen Besitzerin der "Krone" keine finanzielle Unterstützung geboten werden konnte, mussten wir die ganzen Kosten auf uns nehmen. Dank dem Entgegenkommen des Installateurs, unseres Mitgliedes Josef Arpagaus und der tatkräftigen Mithilfe weiterer Mitglieder, konnten wir mit einem Ausgabenposten von Fr. 1,500.-- die Bühnenlichtanlage modernisieren. Um nun die stark in Mitleidenschaft gezogene Kasse wieder in Ordnung zu bringen, mussten wir zu einem, wie man so sagt, "Zugstück" Zuflucht nehmen, und die Wahl fiel auf das schon im Jahre 1908 aufgeführte "Gemma von Arth" von Bornhauser. Wir waren gut beraten, denn der Publikumsandrang war so stark, dass noch die fünfte und letzte Aufführung einen überfüllten Saal aufwies.- Unter der Regie von Prof. Eduard Haug versuchten wir zusammen mit drei damals auf dem Platze Winterthur existierenden Schwestersektionen eine Masteraufführung mit der Wiedergabe von Arnold Ott's "Agnes Bernauer". Der Reingewinn sollte unserer Verbandskasse zufließen. Leider erlebten wir eine Enttäuschung, da wir finanziell nicht gut abschnitten. In dieser Zeit machten wir einen erfolgreichen Versuch im damaligen grossen "Kranengarten", auf einer improvisierten Bühne mit einer Sommeraufführung des Lustspiels "De Gizchrage" von Eschmann. Im Herbst 1919 verstiegen wir uns in das für Dilettanten schwere Gebiet der modernen schriftdeutschen Koversationsstücke mit der Wiedergabe von "Eine Ehe" von Jakoby unter der Regie von Emil Habersaat. Die drei Aufführungen wurden von Presse und Publikum sehr gut aufgenommen, was uns anspornte, auf diesem Gebiet noch mehr zu leisten. Ebenso grosse Anerkennung brachten uns die Aufführungen von Karl Schönherrs Meisterwerk "Glaube und Heimat". Ernst Zahn's Trauerspiel "Josepha" kam 1921 zur Aufführung. Grosse Anforderungen und

schauspielerisches Können erheischte Max Halbes "Der Strom". Dem Abschluss des ersten Vierteljahrhunderts bildeten die 6 Aufführungen des romantischen Schauspiels "Preciosa" von Pius Alex. Wolff. Wir spannten mit dem Cäcilienverein Töss zusammen, der die gesanglichen Partien übernahm. Der musikalische Part, Kompositionen von Carl Maria von Weber, wurde vom Orchesterverein Winterthur in vorzüglicher Weise interpretiert.

Der Eintritt ins zweite Vierteljahrhundert stand unter einem unglücklichen Gestirne, brachten uns doch die sieben Aufführungen von "Kardinal Schinner" ein Defizit von Fr. 2200.-. Gross angelegt wurden die 5 Aufführungen des Singspiels "Lindenwirtin du junge ..." unter der Regie von Louis Fisch im Jahre 1927. Die Lieder blieben uns lange erhalten und werden heute noch, wenn es sich gibt, dass die "Alte Garde" beisammen in Stimmung ist, gesungen, wenn auch nicht mehr notengerecht, so doch umso lauter. Ja, ja, im Wein, im Wein, im Wein ist Wahrheit.- Mehraktige Lustspiele wie "Der Meisterboxer", "Ein toller Einfall", "Der kühne Schwimmer", dann wieder Volksstücke von Schweizerautoren wie "Aelpler Chilbi", "Der Wittlig", beide von Zimmermann, "Dorngrüt" von Corrodi, "Testamänt" von Guggenbühl, "E gfreuti Abrächmig" von Freuler und Jenni, "De Steinerjoggeli" von Richard Schneter, "Der Verrat von Navarra", "Vogel friss oder stirb" von Cäsar von Arx wurden abwechslungsweise gegeben. Im Oktober 1943 engagierte uns der Konsumverein Winterthur anlässlich seines 75. Jubiläums zu 14 Gastspielen mit dem Volksstück "Wie me's trybt, so het me's" von Josef Berger. Noch zweimal beauftragte uns die gleiche Genossenschaft mit Aufführungszyklen: anfangs 1947 mit "Frühling im Buechehof" und neuerdings zu Beginn dieses Jahres mit Jakob Steblers "Landdienst".

Von jeher haben wir bei der Auswahl des Theaterstoffes nach Möglichkeit unsere Schweizerautoren berücksichtigt, wie Huggenberger, Cäsar von Arx, Andreas Zimmermann, Freuler und Jenny, Richard Schneter, Corrodi und in neuerer Zeit namentlich Jakob Stebler. Wir freuten uns stets, wenn wieder einem der "Unsrigen" ein guter Wurf gelungen war. Etliche Male fiel uns die Ehre zu, dass uns der Autor mit einer Erstaufführung seines Werkes betraute. Wir wussten das immer zu schätzen und taten alles, um dem Werke den Weg in die Öffentlichkeit zu ebnet.

Was ich nun da alles aufgezählt habe, ist nur ein kleiner Teil von alldem, was der Jubilar in den 5 Jahrzehnten bewältigt hat, sind doch seit der Gründung bis heute an die 80 drei- und mehraktige Bühnenwerke und eine grosse Zahl Einakter einstudiert und zur Aufführung gebracht worden. Die vielen Lese- und Bühnenproben, deren es bedarf, um den oft schweren Bühnenwerken gerecht zu werden, und dem Publikum möglichst Gutes zu bieten, gehen zahlenmässig ins enorme. Unsere Aktiven haben sich daneben aber vielfach noch einzeln oder in Gruppen unzählige Male an Veranstaltungen anderer Vereine mit Rezitationen und kleineren Theateraufführungen beteiligt.- Die finanziellen Erfolge eines dramatischen Vereins sind nicht immer die erwünschten, man ist stark auf die Laune des lieben Publikums angewiesen, man ist abhängig von dem Gang der Zeiten. Stark fühlbar sind die vielen Kinos, und dann eben in der Wintersaison will ein jeder Verein seine Abendunterhaltung haben, was dann zu einer Uebersättigung mit geselligen und theatralischen Veranstaltungen führt. Nun, nach einem finanziellen Fehlschlag tröstet man sich mit dem moralischen Erfolg, denn dieser ist fast immer zu verzeichnen, - und dann geht es einfach hinter etwas

anderes. "Nid lugg lah gwünnt", dieser Wahrspruch hat sich noch immer bewährt.

Ein Dramatischer Verein ist eine Interessengemeinschaft, die sich nicht in erster Linie vorgenommen hat, möglichst viel zur Volksbelustigung beizutragen. Nein, das Ziel ist höher gesteckt: man möchte sozusagen durch Anschauungsunterricht dem Volke zeigen, wie das Gute sich Bahn bricht und über das Schlechte triumphiert.- Das Zusammengehen gleichgesinnter Menschen ruft unwillkürlich auch kameradschaftliche Gefühle hervor, die auch ein Miteinandergehen ausserhalb der Grenzen des Vereins bedingen. Die unzähligen schönen Stunden, die man hat erleben dürfen, sei es nach erfolgreichen Anlässen, an fröhlichen Zusammenkünften, Wagenfahrten, Reisen, u. s.w., bleiben einem in steter Erinnerung, und von dieser zehrt man immer gerne wieder, beispielsweise wenn so ein paar ältere Semester aus dem unpolizeistündlichen Zeitalter gelegentlich zusammen kommen. In solchen Augenblicken kommt man gerne auf die früheren Erlebnisse zu sprechen, und so wird auch der heutige Abend für uns nicht nur ein Fest sein, sondern eben auch ein Rückblick auf viele erinnerungswerte Erlebnisse.

Um ein Schiff seinem vorgeschriebenen Ziele entgegenzusteuern, und wenn es auch durch Stürme geht, es nicht vom festen Kurse abweichen zu lassen, dazu braucht es einen pflichtbewussten Kapitän mit zuverlässigen Mitarbeitern. Das gleiche gilt von einem Vereinsschifflein. Um ein solches richtig zu steuern, ist eine kundige Leitung unumgänglich notwendig. In dieser Beziehung darf sich der Dramatische Verein Töss rühmen, stets die richtigen Leute zur Verfügung gehabt zu haben, denen eine zweckmässige Gestaltung der Vereinstätigkeit stets am Herzen lag. Heute noch betätigen sich Leute mit über dreissigjähriger aktiver Vereinszugehörigkeit als Vorstandsmitglieder und Theaterspieler, gewiss ein leuchtendes Beispiel für unseren Nachwuchs! Ich fühle mich tief verpflichtet, allen unsern Mitgliedern und den Gönnern des Vereins gegenüber, die stets und in allen Situationen auf dem Posten gewesen sind, den wärmsten Dank auszusprechen. Jeglichem Personenkultus abhold, denn schlussendlich betätigt sich ein jeder dort wo es ihm am besten zusagt und wo ihm innere Befriedigung geboten ist, kann ich es - trotzdem es mir untersagt worden ist - nicht unterlassen, die grossen Verdienste, die über das normale Mass hinausgehen, unseres Regisseurs Ehrenmitglied Emil Habersaat gebührend zu erwähnen. Unzählige Stunden seines Lebens hat er dem schweizerischen Volkstheater und vorab dem Dramatischen Verein Töss gewidmet. Je und je stand er bereit mit seinen mannigfaltigen Erfahrungen, seinem theaterspielerischen Können dem Verein, der ihm an's Herz gewachsen ist, zur Seite zu stehen. Wir wünschen, er möge noch manche Jahre die Gesundheit haben, die ihm erlaubt, seinem Ideal, der Hebung des Volkstheaters, zu leben.

An unserer heutigen Halbjahrhundertfeier wollen wir dankbar auch unserer verstorbenen Mitglieder gedenken. In unserer Freude dürfen und können wir nicht achtlos diejenigen übergehen, die das Glück nicht mehr haben, in unserer Mitte zu verweilen. Es sind dies von den Aktivmitgliedern:

Karl Hurter, Gründer des Vereins und 1. Präsident,
15 Jahre Tätigkeit im Vorstand, in
den Jahren 1917-1920 Zentralpräsident, gestorben 1925,
Fritz Schwengeler, 6 Jahre Kassier, 4 Jahre Beisitzer
im Geschäftsführenden Ausschuss
des Zentralverbandes, gestorben 1931,

<u>Heinrich Bosshard</u> ,	21 Jahre Kassier und 7 Jahre Spielleiter,	gestorben	1934,
<u>Max Triaca</u> ,	5 Jahre Aktuar,	"	1936,
<u>Gottlieb Hanhart</u> ,	8 Jahre Aktuar,	"	1941,
<u>Camille Schmitt</u> ,	11 Jahre Vizepräsident, 1 Jahr Spielleiter, Der Tod riss Camille Schmitt, der ein talentierter Charakter- spieler war, mitten aus seiner Tätigkeit als Spielleiter, un- mittelbar vor einer Gastspiel- aufführung.	"	1942.
<u>Richard Bassler</u> ,	2 Jahre Präsident, 5 Jahre Quästor des Zentralverbandes,	"	1944,
<u>Ernst Bächli, Sen.</u>	7 Jahre Vizepräsident, 6 Jahre Beisitzer, sehr guter Charakter- spieler,	"	1945,
<u>Jakob Güttinger</u> ,	Reisekassier	"	1946.

Am 2. Mai ds.J. überraschte uns die Trauernachricht von dem Hinschiede unseres lieben Aktivmitgliedes Fräulein Laura Brunner. Nach kurzer, schwerer Krankheit hat sie der Tod im blühenden Alter von 25 Jahren zu sich genommen, entrissen aus unserer Mitte, hatte sie doch in den vielen Aufführungen von Steblers "Landdienst" die schöne Rolle des Landdienstmädchens inne, die sie mit Hingabe und Verständnis mimte. Sie freute sich so sehr auf unseren heutigen Anlass, -- leider hat es das Schicksal anders gewollt.

Sie alle mögen in Frieden ruhen!

Ich möchte Sie, verehrte Anwesende, bitten, mit ein paar Minuten Stillschweigen alle unsere lieben Verstorbenen zu ehren und ihrer zu gedenken. --

Verehrte Gäste, werthe Mitglieder!

Da ich im vorangegangenen Bericht über die Verbandsangehörigkeit des Dramatischen Vereins Töss nichts erwähnt habe und wir ja morgen Sonntag in unserem Töss die Tagung des Zentralverbandes Schweizerischer Dramatischer Vereine beherbergen, möchte ich in ein paar kurzen Ausführungen Ihnen ein wenig aus unserer Tätigkeit als Mitglied des Verbandes bekannt geben. Der Dramatische Verein Töss, der schon lange in Fühlung war mit dem Dramatischen Verein Herisau, nahm auf Einladung des letzteren an der von ihm nach Zürich einberufenen Versammlung behufs Gründung eines Verbandes teil. Es war dies am 12. November 1905. Ebenfalls waren wir vertreten an der konstituierenden Delegiertenversammlung vom 18. November 1906, die gleichfalls in Zürich stattfand und an der unser damaliger Präsident Karl Hurter in den Zentralvorstand gewählt wurde. Mit dem Dramatischen Verein Herisau, der Theatergesellschaft Beinwil a. See und dem Dramatischen Verein Richterswil bildet Töss den Grundstock des Verbandes. Die Devise des Zentralverbandes war schon von jeher die unsrige, und es war für uns eine Ehrenpflicht, die alljährlichen Delegiertenversammlungen, sowie die gelegentlichen Wettspiele, die Einzeldeklamations-Wettbewerbe, die

Sprech-, Regie- und Schminkkurse zu besuchen. Wiederholt wurden auch die bühnentechnischen Funktionäre des Verbandes zu Instruktionsproben nach Töss berufen. Aber nicht nur profitiert hat unser Verein vom Zentralverband, er hat auch tatkräftig in administrativer Hinsicht mitgearbeitet. So beschäftigten uns die Verbandsangelegenheiten namentlich in den Jahren 1917 - 1920 in aussergewöhnlichem Masse, wurde uns doch in dieser Zeit die Verbandsleitung anvertraut. Dem damaligen Geschäftsführenden Ausschuss mit Zentralpräsident Karl Hurter, Zentralsekretär Emil Habersaat, Zentralkassier Richard Bassler und den Beisitzern Jean Buchmann, Fridolin Anna und Fritz Schwengeler oblag in den vorletzten Kriegs- und Nachkriegsjahren die Führung der administrativen Geschäfte, und er darf für sich das grosse Verdienst in Anspruch nehmen, dem Zentralverband in schwerer Krisenzeit ein zuverlässiger und sicherer Steuermann gewesen zu sein. Im Bericht zum 25-jährigen Jubiläum des Zentralverbandes heisst es wörtlich: "In unverminderter Rührigkeit erledigte der Geschäftsführende Ausschuss in Töss die laufenden Verbandsgeschäfte gar manigfaltiger Art, die Neuorganisation wurde energisch an die Hand genommen." Zum zweiten Mal hatten wir die Ehre, die Delegierten in Töss zu begrüssen im Jahre 1920. Bei dieser Gelegenheit trat unser Verein als Vorortssektion zurück, im Zentralverband verblieb lediglich Richard Bassler als Quästor. Anlässlich dieser Delegiertenversammlung wurde am Vorabend eine Einzeldeklamationskonkurrenz durchgeführt, an der auch eine Anzahl unserer Mitglieder mit schönem Erfolg teilnahm. Die im folgenden Jahr in Zürich veranstalteten Wettspiele wurden auch von uns beschickt und wir kamen von 10 konkurrierenden Vereinen in den 3. Rang. In den nachfolgenden Jahren kristallisierte sich dann nach und nach eine Missstimmung gegen den Verband heraus. Der Hauptgrund war, dass die Verbandsleitung sich gar zu sehr der Ruhe hingab und Vorschläge oder Eingabe des öfters unbeantwortet liess, jedoch an den Delegiertentagungen schöne Arbeitsprogramme aufstellte, um dann die Durchführung derselben zu unterlassen. Vieles liess sich ja zum voraus nicht verwirklichen, weil der nötige Klang nicht vorhanden war, denn die Verbandskasse hatte chronischen Mangel an Ueberfluss. Item, unser Geduldsfaden riss ab und wir kehrten Ende 1925 dem Verbandsrücken. Unser Freund Ernst Heuscher von Herisau, als Bevollmächtigter des Zentralvorstandes zu einer Unterredung mit uns nach Töss abgeordnet, konnte zu seinem Leidwesen nichts ausrichten, wir verblieben in unserer Schmollecke, oder besser gesagt in unserer Proteststimmung, bis dann an der Generalversammlung vom 11. Oktober 1930, nach Abhören eines Referates vom damaligen, inzwischen aber verstorbenen Zentralpräsidenten Heinrich Weber, der uns versöhnliche Zugeständnisse machte, der Wiedereintritt beschlossen wurde. Von da weg haben wir an der Arbeit und an der Entwicklung des Zentralverbandes wieder regen Anteil genommen. Dieser vierjährige Unterbruch der Verbandsmitgliedschaft hatte keinen Einfluss auf den freundschaftlichen Verkehr mit den uns befreundeten Sektionen. Nach Möglichkeit besuchten wir wieder alle Verbandsveranstaltungen. Ich erinnere mich gerne an die flott verlaufene Tagung 1932 in Emmenbrücke, die mit einer stark beschickten Einzeldeklamationskonkurrenz verbunden war, an der auch 6 Mitglieder unseres Vereins mit gutem Erfolg teilnahmen. Die Tagungen im Kanton Luzern haben uns besondere Freude bereitet, wie beispielsweise jene in Ruswil und die letztjährige in Luzern. Wir haben liebe Freunde kennen gelernt, Leute

aus allen Gauen der deutschsprachigen Schweiz, die gleichen Idealen, dem Guten und Schönen sich hingeben und bereit sind, es immerfort zu tun. Es freut uns, dass ein grosser Teil der Delegierten zur diesjährigen Tagung sich heute schon eingefunden hat und dass uns die Möglichkeit geboten ist, uns von der gastfreundschaftlichen Seite zu zeigen.

Wie wir stets dabei sind, das Verständnis für ideelle Werte wachzurufen und zu pflegen, so war es uns auch immer ein Bedürfnis, mit den Vereinen von Töss und mit der ganzen Bevölkerung unseres Dorfes in ein gutes Einvernehmen zu kommen. Wir freuen uns, die Achtung und die Sympathie der Tössemer Vereine offensichtlich geniessen zu dürfen.- Einen verständnisvollen Freund und Helfer haben wir in der Presse! Die Winterthurer Presse hat ein bedeutendes Verdienst um die Aufwärtsentwicklung des Dramatischen Vereins Töss. Sie hat uns eigentlich den Weg erschlossen, der aus dem Rahmen bescheidener Dilettantentheateraufführungen heraus und hinauf zu höheren Zielen führt. Ihr verdanken wir zu einem guten Teil die uns zuteil werdende Achtung. Deshalb sind wir der Presse für ihre verständnisvolle Unterstützung zu grossem Dank verpflichtet.

Und nun, liebe Dramatiker und junge Freunde, in einem Bericht wie er hier vorliegt, ist es nicht möglich, alles was in einem 50jährigen Leben erlebt wird, zu schildern. Unzählige schöne Stunden wären zu buchen, aber auch weniger schöne sind uns nicht erspart geblieben. Das ist aber auf der Welt einmal so, da heisst es, das hohe Ziel vor Augen halten und den geraden Weg zu gehen. Dazu möchte ich euch, meine jungen Freunde auffordern, die Bestrebungen, die zum Guten führen und der Freundschaft dienen, hochzuhalten, zum Wohle einer unablässigen Aufwärtsentwicklung des schweizerischen Volkstheaters ganz allgemein und des Dramatischen Vereins Töss im besondern.
